

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1947-1949 1949

48 (28.4.1949)

UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

FLS

4. Jahr Nr. 48 / 20 Pfg.

ORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI

Donnerstag, 28. April 1949

Organisierte Verteidigung des Friedens

Weltfriedenskongreß schafft Voraussetzungen für den Sieg der Friedenskräfte über die imperialistische Kriegstreiber

Paris. „Der Weltkongreß der Anhänger des Friedens verkündet im Namen der 600 Millionen Frauen und Männer, die sich auf ihm vertreten ließen, daß die Verteidigung des Friedens nunmehr eine Angelegenheit aller Völker ist. Wir weigern uns, das Spiel derjenigen mitspielen, die den einen Staatenblock einem anderen entgegengesetzten wollen“, so heißt es in einem Manifest, das am letzten Tag des Weltfriedenskongresses von dem französischen Dichter Louis Aragon verlesen und von den 1800 Delegierten gebilligt wurde.

In dem Manifest wird ferner für ein Verbot der Atomwaffe und anderer Mittel der Massenvernichtung menschlichen Lebens eingetreten.

In der Schlußresolution wird die Schaffung eines ständigen Komitees verkündet. Dieses soll all seine Bemühungen auf die Verteidigung des Friedens richten gegen die Versuche der Volksfeinde, die einen dritten Weltkrieg provozieren wollen. Es soll ein mehrsprachiges Informationsblatt herausgegeben werden, das die Ziele des Kongresses propagandiert.

Pablo Picasso teilt mit, daß ein internationaler Preis des Friedenskongresses dem

besten Schriftsteller oder Künstler zuerkannt werden soll, der die Idee des Friedens vertritt.

Prag bildet ebenfalls Kommission

Prag. Am Montagabend wurde auch die Prager Parallelveranstaltung zum Weltfriedenskongreß beschlossen. Es wurde ebenfalls eine besondere Kommission zur Verteidigung des Friedens gebildet. Eine Delegation wird sich nach Paris begeben, um dem Kongreßbüro einen Bericht über die Arbeiten in Prag zu überreichen.

Parallelkongreß auch in Tokio

Tokio. Am Montag wurde in Tokio ebenfalls ein Friedenskongreß eröffnet als Parallelver-

anstaltung zum Pariser Weltfriedenskongreß. Rund tausend Delegierte von Arbeiterorganisationen und Verbänden der Intellektuellen nahmen daran teil. Der Kongreß wurde am Dienstag mit der Annahme einer Resolution gegen den Krieg beendet. Diese wurde von einer japanischen Gruppe eingebracht, die von Joliot Curie nach Paris eingeladen war, jedoch keine Ausreisegenehmigung erhielt.

Die schwarze Liste für Südbaden

Noch weitere zehn Betriebe sollen demontiert werden

Freiburg. Wie Südens mittelt, sind von den auf der Demontageliste vom 30. Oktober 47 enthaltenen Betrieben bereits 47 vollständig oder teilweise demontiert, während zehn weitere noch demontiert werden. 33 sind freigegeben.

Bei den zehn Betrieben, die noch demontiert werden, handelt es sich um folgende: Aluminium-Walzwerk Wutöschingen, altes und neues Werk; Degussa Rheinfelden (Peroxyd); Kaiser-Uhren Villingen; Saba Villingen (40prozentige Demontage); T. Bäuerle, Uhren- und Feinmechanik, Villingen; Franz Morath, Uhren- und Feinmechanik, Eisenbach; Johann Morath, Uhren- und Feinmechanik, Eisenbach; I. G. Farben, Chlorproduktion, Rheinfelden; I. G. Farben, Hexachlorethan-Produktion, Rheinfelden; Kurt Koppersmidt, Lacke und Farben, Blumberg.

Die Demontagen erstrecken sich also vor allem auf die für die südbadische Wirtschaft und besonders ihren Export wichtigen Betriebe der feinmechanischen und Uhrenindustrie. Der deutsche Export gerade dieser Industrien war vor einiger Zeit das Ziel heftiger Angriffe ausländischer Unternehmerkreise, die die Drosselung dieses Exportes verlangten.

Da diese Betriebe vorwiegend der Frieden-

Katastrophale Lage der Kuomintang

Washington. Die amerikanische Regierung äußert die Auffassung, daß die Lage in China für die Kuomintang katastrophal ist und von der Regierung nicht mehr gemeistert werden kann. Tschschiangkai-scheck habe das Vertrauen des Volkes verloren und die Regierung als Führerin völlig versagt.

Ueber 1 Million überschritten den Jangtse

Volksarmee fordert Schadenersatz für britischen Angriff

Peking. Die chinesische Volksarmee hat Shanghai eingeschlossen. Eine kampflose Uebergabe der Stadt wird stündlich erwartet. Die britischen und amerikanischen Kriegsschiffe haben den Hafen verlassen.

Mehr als eine Million Mann der Volksarmee haben bereits den Jangtse überschritten. Sie befreiten inzwischen Nan Tschang, die Hauptstadt von Kiangsi, und weitere Städte. Die Besatzung des Kreuzers „Tschungking“ und zahlreiche Einheiten der Kuomintang-Luftwaffe gingen geschloßen zur Volksarmee über. In einem Aufruf fordern sie Flotte und Luftwaffe der Kuomintang auf, sofort sämtliche Einheiten in das befreite China zu bringen.

Siegesstimmung in Nanking

Die Bevölkerung Nankings, besonders die Studenten, haben die einrückenden Truppen der Volksarmee herzlich empfangen und die Stadt festlich geschmückt. Der Reispreis, der beste Gradmesser des politischen Lebens in China, ist sofort auf ein 24tel seines bisherigen Standes gefallen. Es herrscht Siegesstimmung. Ausländer und Journalisten können sich wieder völlig frei bewegen.

„Amethyst“ hat angegriffen

Ueber den Peking Rundfunk wurde die britische Regierung zum Fall „Amethyst“ aufgefordert, den Schaden zu ersetzen, sich bei der Volksarmee zu entschuldigen und die Schuldigen zu bestrafen. Das Schiff habe zusammen mit Kuomintang-Einheiten versucht, die Volksarmee am Ueberschreiten des Jangtse

zu verhindern und ihr dabei 252 Mann Verluste beigebracht.

Nach Treffern chinesischer Artillerie wurde das Schiff von seiner Besatzung auf Grund gesetzt. Die britische Regierung gab in einer Erklärung zu, das Schiff habe ohne Kenntnis der Volksarmee den Jangtse befahren.

Sowjet-Union fordert erneut Vierer-Besprechungen

Tass-Erklärung zu den amerikanisch-sowjetischen Gesprächen - Klärung der Gerüchte

Moskau. Die meist aus amerikanischen Quellen stammenden Informationen über eine mögliche Aufhebung der von den Westmächten verursachten Handels- und Transportbeschränkungen innerhalb Deutschlands haben zur Bildung von Gerüchten geführt, die der Wirklichkeit nicht entsprechen, erklärt die sowjetische Agentur Tass und gibt folgende Richtigstellung.

Der amerikanische UN-Delegierte Jessup habe sich am 15. Februar an den sowjetischen Delegierten Malik mit der Frage gewandt, warum in der Antwort Stalins auf das Interview mit dem amerikanischen Journalisten Kingsbury-Smith, in dem von der Aufhebung der Berliner Handelsbeschränkungen die Rede war, die Frage der Vereinheitlichung der Berliner Währung nicht angeschnitten worden sei.

Malik habe geantwortet, es sei kein Zufall, daß das Währungsproblem nicht erwähnt wur-

de, denn es könnte auf der nächsten zur Behandlung der deutschen Frage stattfindenden Außenministerkonferenz behandelt werden.

Die entscheidende Antwort

Jessup habe darauf Malik aufgefordert, sich näher über die Möglichkeiten einer Aufhebung der Transportbeschränkungen vor der Zusammenkunft der Außenminister zu äußern. Dieser habe am 21. März geantwortet, daß die von beiden Seiten angeordneten Beschränkungen des Berliner Handels- und des Transportwesens schon vor dem Zusammentritt des Rates der Außenminister aufgehoben werden könnten, unter der Bedingung allerdings, daß der Termin der Ratssitzung vorher verbindlich vereinbart wird. Das Problem der Währungseinheit könne zusammen mit allen andern Deutschland-Fragen auf der Zusammenkunft des Außenministerrates geprüft werden. — Die letzte Unterredung hat laut Tass, am 10. April stattgefunden.

Den Weg geöbnet

Washington. Das amerikanische Außenministerium gab in einer Erklärung zu, daß durch die Haltung der Sowjetunion der Weg zur Aufhebung der Handelsbeschränkungen und

Bonner Spalter haben Eile

Westdeutsche Separatverfassung soll beschleunigt werden

Frankfurt. Die endgültige Konsolidierung des westdeutschen Separatstaates soll nach dem Willen der Westmächte beschleunigt vorangetrieben werden. Bei den Besprechungen der westlichen Militärgouverneure mit den Vertretern des Parlamentarischen Rates wurde eine Verständigung über das sogenannte Grundgesetz erzielt. Im Anschluß an die Besprechungen gab Dr. Adenauer in einer Pressekonferenz bekannt, daß einer baldigen Verabschiedung der Spalter-Verfassung nichts mehr im Wege stünde.

Clay will westdeutschen Kolonialstaat bis 15. Juni

In einer separaten Pressekonferenz erklärte

General Clay, das Grundgesetz werde am 15. Mai fertiggestellt werden. Die Wahlen zum Volkstag würden dann um den 15. Juni abgehalten werden können. Es sei damit zu rechnen, daß zwei Wahlgänge stattfinden würden, einen zur Ratifizierung des Grundgesetzes und einen zur Wahl der Abgeordneten.

Sie wollen unter sich sein

Bonn. Die Errichtung eines vorläufigen Exekutiv-Komitees nach der Annahme der Separat-Verfassung durch den Bonner Rat beantragte die FDP-Fraktion. In diesem Regierungsorgan sollen jedoch nur diese Parteien vertreten sein, die dem Grundgesetz zugestimmt haben.

Lesen Sie heute:

Die wirtschaftliche Bedeutung des Besatzungsstatutes S. 2

Die Jugend ergreift die Initiative S. 2

Sichern Sie sich

rechtzeitig die bereits morgen in verstärktem Umfang erscheinende Mai-Nummer von

Unser Tag

„Wir wollen deutsch bleiben“!

Holländische Ueberfallkommandos besetzen abgetrennte Gebiete

Düsseldorf. Holländische Ueberfallkommandos wurden bei der Besitzergreifung deutscher Gebiete von der Bevölkerung mit den Rufen empfangen: „Wir wollen nicht holländisch werden! Wir wollen deutsch bleiben!“ 500 Deutsche verließen den von Holland besetzten Eitener Raum. Auch im Aachener Landkreis haben 50 Familien im annektierten Gebiet ihre Wohnungen verlassen, um in Deutschland zu bleiben.

Als die ersten Passierscheine ausgegeben wurden, riefen die zu Holland geschlagenen Bewohner Suderwicks ihren an der neuen Grenze stehenden Landsleuten zu: Wir werden immer gute Deutsche bleiben!

Auch in den anderen Gebieten sind die Gebietsabtrennungen vorgenommen worden. So wurde der fast 500 Hektar umfassende Kammerforst von Luxemburg einverleibt. Die Gemeinde Kirrberg mit 1860 Einwohnern wurde von Rheinland-Pfalz abgetrennt und dem Saargebiet angegliedert.

KPD verteidigt Rechte des Volkes

Frankfurt. Der Parteivorstand der KPD veröffentlichte am Dienstag einen Aufruf, in dem er das gesamte deutsche Volk zum Kampf gegen den westlichen Separatstaat und gegen das Besatzungsstatut auffordert. „Alle, denen das Leben und Wohl des deutschen Volkes am Herzen liegt, werden aufgefordert, Delegierte zum III. Deutschen Volkskongreß zu wählen und zahlreiche Gäste dazu zu entsenden“, heißt es in dem Aufruf. Es sei kein Zufall, daß man sich jetzt so beeile, den westdeutschen Separatstaat unter Dach und Fach zu bringen. Die Führer der CDU, FDP und SPD haben sich vereint, um das Besatzungsstatut zu bejahen.

zu einer neuen Einberufung des Außenministerrates geübt ist.

Vormarsch im Grammos-Gebirge

Athen. Die Aufreißung der monarcho-faschistischen Regierungstruppen durch Einheiten der Demokratischen Freiheitsarmee und deren Vormarsch im Grammos-Gebirge wird fortgesetzt. Ein Gegenangriff der Faschisten mit Unterstützung der Luftwaffe und Artillerie wurde zurückgeschlagen.

Kurz berichtet

Am 1. Mai werden die Reisezüge wie an den beiden Osterfeiertagen im allgemeinen ohne die Einschränkungen vom 17. März verkehren.

Siamesische Zwillinge wurden in einer Dortmunder Frauenklinik geboren. Die beiden zusammengewachsenen Mädchen haben zwei Köpfe, zwei Herzen, zwei Zwerchfälle, drei Hände und nur zwei Beine.

Der Telefonverkehr nach Südamerika ist nach folgenden Staaten ab sofort wieder zugelassen: Argentinien, Brasilien, Bolivien, Chile, Kolumbien, Paraguay, Peru und Uruguay.

Die CDU Württemberg-Baden hat sich auf der ersten Sitzung des vom Finanzausschuß des Landtages eingesetzten Unterausschusses gegen die Einführung der Schulgeldfreiheit ausgesprochen.

Die Arbeitsgemeinschaft der Besatzungsgeschädigten umfaßt in ihren Landesverbänden Hessen, Bayern, und Württemberg-Baden bereits 8 000 Mitglieder, die die Interessen von 40 000 Besatzungsgeschädigten vertreten.

Die Marseller Angestellten der Elektrizitäts- und Gaswerke traten zur Unterstützung ihrer Forderungen in einen vierstündigen Streik. Der Straßenbahnverkehr wurde lahmgelegt.

9 000 Arbeiter der Packard-Automobilwerke in Detroit traten gegen die zögernde Erfüllung ihrer Lohnforderungen in den Streik, der schon nach kurzer Zeit zum Erfolg führte.

Gegen den Sekretär der KP Westaustralien wurde ein Haftbefehl erlassen, weil er erklärt hatte, das australische Volk werde nicht gegen die Sowjetunion kämpfen. Wegen derselben Erklärung wird der Generalsekretär der KP Australien vor Gericht gestellt.

Polen erklärte sich bereit, mit Westdeutschland ein Handelsabkommen abzuschließen, wenn die amerikanischen Behörden die Genehmigung erteilen.

„Strittige Fragen“

Durch die Vorstandssitzung der SPD, die in der vergangenen Woche tagte, und die Rede, die Dr. Schumacher auf derselben gehalten hat, sollte der Bevölkerung eine grundsätzliche Opposition der SPD zum Bonner Verfassungsentwurf, den sie in Gemeinschaft mit der CDU/CSU hergestellt hatte, vorgetäuscht werden. Das Täuschungsmanöver dem Volk gegenüber wird dadurch charakterisiert, daß die SPD nach ihren eigenen Angaben den Brief der drei westlichen Außenminister, der bereits am 7. April bei Besprechungen in Washington beschlossen worden war, gekannt hat.

Der verkleinerte Verfassungsentwurf, den die SPD daraufhin dem Parlamentarischen Rat vorlegte und der nach Ansicht Dr. Schumachers der konstruktive Verfassungsplan der SPD für diesen westdeutschen Staat vorstellt, ist zum größten Teil dem gemeinsam beratenen Verfassungsentwurf entnommen und im übrigen aus kleinen Abänderungen zusammengesetzt. Er deckte sich, wie gesagt, im wesentlichen mit dem Inhalt des Schreibens der drei westlichen Außenminister. Nachdem dieses nun in Bonn eingegangen war, war es klar, daß eine Übereinstimmung über die „strittigen“ Punkte zwischen CDU und SPD bald erzielt wurde. Ueber den Rest verständigte man sich bei der gemeinsamen Besprechung mit den westlichen Militärgouverneuren. Denn die Herren haben es eilig, sie wollen ihren westdeutschen Staat bald unter Dach und Fach haben.

Der sozialdemokratische Parteivorstand hält an der Spaltung Deutschlands fest, obwohl Dr. Schumacher durch seine Rede auf der Parteivorstandssitzung etwas anderes vortäuschen wollte. Bei dem „Streit“ zwischen der CDU und der SPD ging es nur darum, wer in diesem kommenden westdeutschen Staat die staatlichen Positionen besetzt. Es ging nicht darum, durch die Ablehnung des Memorandums der Militärregierung die für unser Volk so verhängnisvolle Spaltung Deutschlands zu beseitigen, sondern vielmehr darum, so schnell wie möglich diesen Staat und eine Regierung zu bilden. Dabei schämen sich diese Politiker nicht, zu sagen, der westdeutsche Staat sei ein Faustpfand gegenüber dem östlichen Partner bei der Behandlung gesamtdeutscher Fragen. Deutsche Politiker geben sich dazu her, Westdeutschland als ein Faustpfand in den Händen ausländischer Imperialisten zu gestalten. Der Vorsitzende der SPD-Fraktion, Dr. Carlo Schmid, bezeichnete die neue Anweisung der drei Außenminister als liberal und als einen Fortschritt. Genau so haben diese Politiker das Besatzungsstatut als nicht so schlimm hingestellt, wie sie es erwartet hätten. Sie verschwiegen dem deutschen Volk, daß es gar nicht um die Regelung zwischen Bundes- und Länderfinanzhoheit ging, sondern daß es sich hierbei um die Aufspaltung Deutschlands handelt.

Die Mehrheit des deutschen Volkes im Westen Deutschlands interessiert sich nicht an dem Streit um die Finanzhoheit zwischen CDU und SPD. Das Volk will die Ablehnung des Memorandums der Militärgouverneure und des Besatzungsstatuts. Es will, daß die deutschen Politiker in Bonn Schluß machen mit der Gestaltung einer westdeutschen Verfassung. Es will, daß die Schlagbäume beseitigt werden, die die Schaffung des gesamtdeutschen Staates verhindern und Westdeutschland zum kolonialen Dasein verurteilen.

Die Studenten der Universität Halle richteten einen Aufruf an die Bonner Studenten, alle Kräfte gegen die Spalterpolitik des Parlamentarischen Rates einzusetzen.

Die Jugend ergreift die Initiative

„Aktionsgemeinschaft der Jugend für ein einiges Deutschland“ gegründet

Braunschweig. Nachdem der Bonner Rat und der Frankfurter Wirtschaftsrat den Vorschlag des Deutschen Volksrates zu einer gemeinsamen Konferenz abgelehnt haben, ist die Initiative zur Weiterführung des Gesprächs für die deutsche Einheit von der Jugend aufgegriffen worden.

In Braunschweig trafen sich am 23. und 24. April Jugendvertreter verschiedener Organisationen und Richtungen aus allen Zonen. Auf der Tagung, der auch Prof. Noack vom Nauheimer Kreis beiwohnte, wurde eine „Aktionsgemeinschaft der Jugend für ein einiges Deutschland“ gegründet. Einem vorläufigen Präsidium wurde die Aufgabe übertragen, alle Jugendorganisationen und Jugendvertreter der politischen Parteien und Gewerkschaften von den Zielen der Aktionsgemeinschaft zu unterrichten und sie zur nächsten Zusammenkunft am 14. und 15. Mai nach Braunschweig einzuladen.

Die Aktionsgemeinschaft nahm als Arbeitsgrundlage folgende Programmpunkte an: „Angesichts der drohenden Verhärtung der Zerrissenheit unseres Vaterlandes schlagen wir im Interesse des Friedens vor: die Ausschreibung

freier demokratischer Wahlen für eine gesamtdeutsche Nationalversammlung in allen Zonen Deutschlands, die baldige Schaffung einer gesamtdeutschen Regierung, den schnellen Abschluß eines Friedensvertrages mit dieser Regierung, den Abzug sämtlicher Besatzungstruppen innerhalb eines halben Jahres nach Friedensschluß.“

Die Aktionsgemeinschaft betrachtet es als ihre Aufgabe, der Sprecher des politischen Willens der deutschen Jugend zur Zusammenarbeit und zum Wohle Deutschlands zu werden.

Katholiken an den Papst

Berlin. Katholiken des Landes Sachsen richteten einen offenen Brief an Papst Pius, in dem sie „den Heiligen Vater ermahnen, die friedliebenden Völker bei der Herbeiführung des Weltfriedens zu unterstützen“.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Besatzungsstatuts

Nur die wenigen Deutschen, deren wirtschaftliches und politisches Interesse mit den Zielen der Mächte des Atlantikpaktes und des Marshallplanes übereinstimmen, sehen im Besatzungsstatut „einen Fortschritt“. Alle anderen aber, auch die Vertreter der westdeutschen Industrie und ihre Wirtschaftszeitungen verbergen nicht, daß die westdeutsche Wirtschaft unter dem Besatzungsstatut zu einem Dasein verurteilt wird, das nur mit den Verhältnissen kolonialer Gebiete verglichen werden kann.

Die Vorbehalte der Militärgouverneure auf die Vorbehalte der Militärgouverneure auf wirtschaftlichem Gebiet

sind besonders weitgehend. Sie zeigen, wie sehr die wirtschaftlichen Eigeninteressen der drei kapitalistischen Besatzungsmächte und der Wunsch, die deutsche Konkurrenz mit

allen Mitteln auszuschalten, beim Besatzungsstatut Pate gestanden haben. Man kann wirtschaftlich das Besatzungsstatut als Regulator bezeichnen an dem die herrschenden kapitalistischen Kreise je nach Hausse oder Baisse, Krise oder Konjunktur in ihren Ländern, die deutsche Wirtschaft nach belieben drosseln können.

Daß die Ergebnisse unserer wissenschaftlichen und technischen Arbeit seit 1945 freiwild sind, wird durch das Besatzungsstatut erneut bestätigt. Aber auch jene, die alle ihre Hoffnungen auf Marshallplan und amerikanische Kapitalien gesetzt haben und glauben, unter dem Besatzungsstatut ließe sich ein gutes Geschäft

machen, sind durch die Bestimmung, wonach die Verwendung eingeführter Geldmittel kon-

trolliert wird, nicht besonders erbaute. Das „Handelsblatt“ scheint dies auch recht schmerzhaft zu empfinden, wenn es schreibt:

„Vom Standpunkt der Geldgeber aus ist zwar Vorbehalt einer Kontrolle über die Mittelverwendung durchaus begrifflich, doch können sich aus einer solchen Bestimmung naturgemäß weitreichende Konsequenzen ergeben im Sinne der Einschränkung deutscher Entscheidung über Art und Richtung der Investitionen.“

Was zu Deutsch heißt, daß die Westmächte — und gemäß den Washingtoner Abkommen werden in wirtschaftlichen Fragen die USA das bestimmende Wort haben — die Kapitalien, wie das bereits geschieht, in die Schwerindustrie lenken können, die als Zubringer für die Rüstungen der Atlantikpakt-Länder arbeiten soll, während für den Wohnungsbau, für Schulen und Krankenhäuser kein Geld vorhanden ist.

Was die Kontrolle des Außenhandels und des Devisenverkehrs betrifft, so bürgt die Praxis der Vergangenheit und der Name JEIA für die „sinngemäß“ Durchführung der Anordnung. Osthandel und der südamerikanische Markt werden uns nach wie vor verschlossen sein und die Ausfuhr von Rohstoffen wird weiter forciert werden.

Der Export ist der Lebensnerv der deutschen Wirtschaft

Wer ihn kontrolliert entscheidet über Leben und Tod des deutschen Volkes. Selbst wenn das Besatzungsstatut nichts anderes einhalten würde als die Klausel, die den Außenhandel unter Kontrolle der Besatzungsmächte stellt — das würde genügen, um es zu einer verhängnisvollen Fessel für eine wirkliche selbständige und demokratische Entwicklung Deutschlands zu machen. Es ist nicht zuletzt die Notwendigkeit eines freien Außenhandels für die Existenz des deutschen Volkes, die jeden Deutschen, der sich seine Sinne bewahrt hat, oder der nicht durch Profitinteressen auf Gedeih und Verderb mit dem ausländischen Monopolkapital verbunden ist, zwingen muß, das Besatzungsstatut abzulehnen.

Ein Schlag gegen den Westblock

London. Auf dem Jahreskongreß der britischen Genossenschaftsbewegung wurde mit überwältigender Mehrheit ein Dringlichkeitsbeschuß gefaßt indem die Regierung aufgefordert wird, eine Verständigung mit der Sowjetunion herbeizuführen.

Von den Delegierten wurde außerdem eine Resolution angenommen in der die allgemeine Militärdienstpflicht abgelehnt wird. Die Annahme dieser Resolution war gegen den heftigen Einspruch des britischen Verteidigungsminister Alexander erfolgt, der in der vorhergehenden Debatte die Bildung eines derartigen Beschlusses als den stärksten Schlag bezeichnete, der den Brüsseler-Paktmächten gegenwärtig zugefügt werden könne.

Gegen den Atlantik-Pakt

Washington. Der Vorsitzende des Rates der Bischöfe der Methodistenkirche, James Baker, und der ehemalige Chefredakteur der „New York Post“, Thakrey, veröffentlichten den

Wortlaut eines offenen Briefes an den Kongreß, in dem dieser ersucht wird, den Atlantik-Pakt abzulehnen. In diesem Brief, der die Unterschriften von 300 Vertretern aus Kreisen der Kirche und Kunst trägt, wird der Atlantik-Pakt als ein Schritt zum Kriege bezeichnet.

Westmächte ziehen um

Frankfurt. Die „New York Herald Tribune“ vom 22. April enthält die Wiedergabe eines Interviews, das General Clay der Armeezeitung „Stars and Stripes“ gab. In diesem Interview deutete er an, daß Berlin als das Hauptquartier der amerikanischen Besatzungsmacht aufgegeben wird, sobald ein westdeutscher Staat errichtet und arbeitsfähig ist. Der Korrespondent erklärt hierzu, daß in den letzten Monaten ein allmählicher Auszug wichtiger Stabsabteilungen der amerikanischen und britischen Militärregierungen von Berlin nach Frankfurt stattgefunden habe. Er straft damit die Dementis Lügen, die bis vor kurzem jeden Abbau von Abteilungen der Militärregierungen in Berlin in Abrede stellten.

28. April 1949 — UNSER TAG — Nr. 48 Seite 2

L. LAGIN **Patent** EIN PHANTASTISCHER ROMAN

89. Fortsetzung

Ihr, meine Kinder, geht dem Teufel nicht in die Falle! Gott der Herr wußte, was er tat, als er allem Lebendigen seine Wachstumszeit gab! Tut Buße, meine Kinder, tut Buße, im Namen des Herrn! Amen!

Die Menschen standen erschüttert da. Irgend jemand rief mit herzerreißender Stimme: „Auf die Knie!“ — und alles sank auf die Knie.

Dann standen alle auf und gingen dem Ausgang zu. Auch Herr Syndrac Zphardeia erhob sich und legte mit dem Taschentuch ein Staubkörbchen von der Hose ab. Beim Hinausgehen traf er mit Pater Franziskus zusammen, drückte dem erhitzten Pater überschwänglich die Hand und erklärte ohne jede Heuchelei, daß er noch niemals von einer Predigt so tief befriedigt gewesen wäre. Pater Franziskus war geschmeichelt, erwiderte jedoch, daß er nur sein Hirtangebot erfüllt habe. Sie trennten sich, nachdem sie einander einen Haufen Lebenswürdigkeiten gesagt hatten. Pater Franziskus eilte zum Mittagessen, weil er seine Predigt um einhalb fünf Uhr im Rundfunk wiederholen sollte. Und was Herr Syndrac Zphardeia anbetrifft, so begab sich dieser zu dem Fleischermeister Frigius Berome, bei dem ihn — in der geschmacklos eingerichteten Wohnung eines reichgewordenen Emporkömmlings — ein ausgezeichnetes Mittagessen und eine recht zahlreiche Gesellschaft erwarteten. Nach dem Mittagessen blieben die Damen bei einem Tässchen Kaffee im Eßzimmer sitzen, während sich die Herren in das Zimmer des Gastgebers zurückzogen, um eine Zigarre zu rauchen und über dies und jenes zu sprechen.

VII. KAPITEL

In dem darüber berichtet wird, wie Dr. Popf die Zeit vom Morgen bis zum Nachmittag um einhalb vier Uhr verbracht hatte

Als sich die Witwe Gargo, von den sie überfallenden Zweifeln gequält, dennoch bei Dr. Popf

einfand, um ihm das Mittagessen zu kochen, wußte er schon von Pater Franziskus' Predigt. Die Zeitung hatte er, wie alle anderen auch, am Morgen etwa gegen neun Uhr gelesen und befand sich bis einhalb drei Uhr unter dem Eindruck des dort veröffentlichten Interviews mit diesem alten Fuchs, dem Dr. Loys. Und er verstand sofort, welche Wirkung damit erzielt werden sollte. Welch eine Gemeinheit! Vier Tage vor Beginn der Masseninjektion derlei zweideutige Äußerungen zu veröffentlichen! Zu versuchen, eine solche Sache zu untergraben!

Popf rief den Redakteur in seiner Wohnung an, doch dieser war nicht zu Hause. Darauf setzte er sich hin, um Dr. Loys eine Erwiderung zu schreiben.

Er beachtete in keiner Weise die in der gleichen Nummer abgedruckte Geschichte von Sargaram und bewies damit erneut seine völlige Ahnungslosigkeit in geschäftlichen Dingen. Sogar der treuherzige Apotheker Bamboli sagte zu seiner Gattin, als er am Morgen die Zeitung gelesen hatte, irgend etwas wäre faul, und irgend jemand unternehme einen Feldzug gegen Dr. Popf.

Ein Telefonanruf riß Popf aus dem Schreiben heraus.

„Gestatten Sie eine Frage“, die Stimme war Popf unbekannt.

„Wer spricht da?“ fragte er.

„Wie zahlt Ihnen der Satan: Akkord- oder Monatslohn?“

„Wie bitte?“ fragte Popf. „Reden Sie deutlicher. Wer spricht denn?“

„Wo haben Sie den Satan kennengelernt?“

„Wer spricht denn, zum Teufel?“ Popf wurde wütend. „Und von welchem Satan ist die Rede?“

„Was heißt denn »von welchem«? Von Ihrem Chef natürlich!“

„Von welchem Chef?“ brauste Popf auf. „Wer spricht denn da eigentlich?“

Eine Antwort erfolgte nicht. Der Unbekannte hatte aufgelegt. Doch kaum war Popf zu seinem Schreibtisch zurückgekehrt, als das Telefon erneut läutete.

„Ist dort Dr. Popf?“ Diesmal hörte der Arzt eine jugendliche Stimme.

„Ja, hier Dr. Popf.“

„Sie sind also noch nicht verschwunden?“

Mit einem Ruck legte Popf den Hörer wieder hin und kehrte zum Tisch zurück, fest ent-



schlossen, nicht mehr ans Telefon zu gehen. Doch es läutete ununterbrochen, und schließlich hielt es der Arzt nicht aus und griff wieder nach dem Hörer.

„Sind Sie das, Herr Doktor?“ hörte er die schüchternen Baßstimme des Apothekers.

„Herr Bamboli!“

„Ja, ich bin es, Herr Doktor. Guten Tag, Herr Doktor, man hat Sie ja kaum erreichen können.“

„Ich bin nicht ans Telefon gegangen“, sagte Popf.

„Ich rufe Sie an, Herr Doktor, um Ihnen zu sagen, daß wir an all das nicht glauben, daß meine Frau und ich das für einen Blödsinn halten... Wir zivilisierten Menschen...“

„Woran glauben Sie nicht, lieber Herr Bamboli?“

„Es ist besser, wir sprechen uns unter vier Augen. Darf ich auf einen Sprung zu Ihnen kommen?“

Wie hören im Rundfunk

Nachrichten täglich um 5, 6, 7, 8, 13, 16, 19, 22 und 24 Uhr. Um 19 und 22 Uhr mit Kommentar des Tages.

Südwestfunk

Freitag: 7.30 Sing schon am Morgen; 12.10 Mittagskonzert; 13.15 Musik nach Tisch; 14.15 Unterhaltungsmusik; 16.00 Teestunde; 17.30 Klaviermusik; 20.00 Hörspiel um Wolfgang Borchert; 20.45 Kammermusik, Mozart, Boccherini.

Samstag: 7.30 Sing schon am Morgen; 12.10 Mittagskonzert; 13.15 Musik nach Tisch; 14.15 Musik, Musik; 15.00 Unser Samstagnachmittag; 20.00 Wir erfüllen Hörerwünsche; 22.30 Der SWF bittet zum Tanz.

Deutschlandsender

Tägliche Sendungen: 5, 6, 7, 8, 13, 16, 19, 22, 24 Uhr Nachrichten, um 19 und 22 Uhr mit Kommentar des Tages; 4.30, 5.15 und 21.00 Sendung für Westdeutschland; 12.00 Zeitungsschau für Westdeutschland.

Radio Leipzig sendet Nachrichten täglich um 5, 7, 8, 13, 17, 20.30, 22.30 und 24 Uhr. Nach den 22.30-Nachrichten Sendung für Westdeutschland.

Freitag: 15.50 Schubert, Sonate a-moll op. 42; 16.20 Teekonzert; 17.10 Großes Unterhaltungsorchester mit W. Eisbrenner; 17.45 Aus dem Kulturleben; 18.00 Unser Lied — unser Leben; 18.30 Gegenwart am Mikrophon; 18.50 Probleme der Zeit; 19.15 Liebe nach Noten; 22.30 Das Meisterwerk, Dvorak, II. Sinfonie. Samstag: 14.00 Aus dem Kulturleben; 15.50 Frauenfunk; 16.05 Meine Lieblingsmelodie; 18.30 Ein Sechstel der Erde; 19.15 Oper, »Don Pasquale«; 22.30 Unterhaltungsmusik; 22.45 Außenpolitische Wochenübersicht; 23.00 Tanzmusik.

„Ich würde mich freuen“, antwortete Popf verwirrt, „bitte.“

Einige Minuten später schlüpfte der verlegene und sichtlich erschrockene Bamboli schnell in die von Popf geöffnete Tür, wobei er sich umschaute, ob ihn auch keiner von den Vorübergehenden gesehen habe.

Bamboli riskierte tatsächlich viel. Einen Satansdiener zu besuchen, nachdem ihm von der Kanzel der Krieg erklärt worden war, hätte bei weitem nicht jeder gewagt. Das hätte einen Boykott und somit völligen Ruin zur Folge haben können. Aber was konnte Bamboli dagegen tun, daß er immerhin gewillt war Dr. Popf nicht für einen Satansdiener, sondern ganz einfach für einen richtigen und obendrein einen sehr bedeutenden Wissenschaftler zu halten? Irgend jemand mußte ihn doch besuchen und ihn über die drohende Gefahr informieren.

(Fortsetzung folgt.)

AUS UNSERER HEIMAT

Redaktion des Heimats: Freiburg,
Vaubanstr. 12, Tel. 2249 und 3043
Verantwortlich: H. Schäfer

Was gibt es auf Karten?

Brot-Aufruf für den Monat Mai 1949
126. Zuteilungsperiode

Normalverbraucher: Sgl. bis 1 Jahr: Abschnitt-Zw. a-1, je 200 g W.-Brot; 1-6 Jahren Abschnitt eins = 1000 g Graubrot; Abschnitt zwei, sechs, neun je 500 g Graubrot; Abschnitt fünf = 1000 g W.-Brot; Abschnitt Zw a-e, je 200 g W.-Brot.

Ueber 6 Jahre: Abschnitt 1-8 je 1000 g Graubrot; Abschnitt Brot C/HE je 1000 gr. Graubrot; Abschnitt 2-9, je 500 g Graubrot; 10 Kleinabschnitte 126/127 a 50 g = 500 g W.-Brot; Abschnitt 5 = 1000 g W.-Brot; 20 Kleinabschnitte 128-127 a 50 g = 1000 g W.-Brot.

Schwarzarbeiter: TS - Karte Nr. 61 - Abschnitte 1-3 je 500 g; MS - Karte Nr. 64 - Abschnitte 1-3 je 1000 g; S - Karte Nr. 62 - Abschnitte 1B-3B je 1000 g; Abschn. 1A-3A je 500 g; Sst. - Karte Nr. 63 - Abschn. 1a-3a je 1000 g; Abschnitt 1b-3b je 1000 g; Abschnitt 1c-3c je 500 g.

Schwarzarbeiter-Bergarbeiter in Erz-, Kali- und Kohlegruben - früheres Kartenmuster für Monat Mai 1949 - (49. Zuteilungsperiode) Gr. II Abschnitt 251, 263, 275 je 750 g; Gr. III Abschnitt 351, 363, 375 je 1000 g; 352, 364, 376 je 250 g; Gr. IV Abschnitt 451, 463, 475 je 1000 g; 452, 464, 476 je 750 g.

Mütter-Karten: Rationen werden nach Eintreffen der Karten bekanntgegeben.

Wichtige Bemerkungen

1. Oertliche Gültigkeit der Abschnitte. Die Kleinabschnitte aller Lebensmittelkarten der drei Westzonen gelten in allen Zonen.

2. Die neuen Karten müssen zwei Monate lang benutzt werden; daher ist es nötig, sie besonders sorgfältig aufzubewahren und zu behandeln.

3. Die Abschnitte Brot A und Brot B werden voraussichtlich noch zu einer Ausgabe verwendet werden. Es ist daher darauf zu achten, daß sie nicht unberechtigterweise abgetrennt werden.

4. Es sind jetzt schon alle Kleinabschnitte für Grau-Brot und W.-Brot für beide Monate aufgerufen; sie gelten beide Monate. Im Bedarfsfall wird man sich einen Teil für den zweiten Monat aufheben müssen. Auch die Bäcker werden sich entsprechend einrichten müssen, daß sie Kleinabschnitte herausgeben können.

5. Die Großabschnitte für Brot verlieren nach Ablauf der 126. Zuteilungsperiode (Mai 1949) ihre Gültigkeit.

6. Krankenbrotumtausch kann ab Dienstag, 26. April 1949 vorgenommen werden.

Brände - Explosionen - Verkehrsunfälle

Freiburg. In Zähringen geriet aus unbekannter Ursache ein etwa 100 Tonnen großer Brikettstapel in Brand. Nach einstufiger Tätigkeit konnte er von der Feuerwehr gelöscht werden. Der Schaden ist beträchtlich. - Bei einer Firma am Nordbahnhof gerieten ein Lastkraftwagen und eine Zugmaschine, die in einer Garage untergestellt waren, in Brand. Auch dieser konnte gelöscht werden, doch ist der Schaden erheblich. - Bei dem Mitternachtsgewitter vor wenigen Tagen schlug der Blitz in einen Akazienbaum in der Lehenerstraße und setzte ihn in Brand. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle und konnte erfolgreich wirken.

In der Küche eines Anwesens in Herdern entstand dadurch eine Explosion, daß sich ein Kind in einem unbewachten Augenblick am Gasherd zu schafen machte. Es öffnete den Hahn zum Gasbackofen, während gleichzeitig das Gas an den Kochstellen brannte. Das ausströmende Gas kam zur Explosion. Dabei wurden die Scheiben des Küchenfensters eingedrückt. Das Kind kam mit dem Schrecken davon.

In der Zähringerstraße fuhr ein Personenkraftwagen, dessen Fahrer einen vorausfahrenden und nach links in die Tullastraße einbiegenden PKW überholen wollte, gegen den Randstein. Der Wagen überschlug sich und riß einen Fernleitungsast mit. Während der PKW stark beschädigt wurde, kam der Fahrer mit geringen Verletzungen davon. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Eine 81 Jahre alte Frau wurde auf dem Gehweg in der Habsburgerstraße von einem LKW, dessen Fahrer auf dem Gehweg fuhr, um Bauschutt zu laden, angefahren. Sie stürzte, zog sich eine Fußverletzung zu und mußte in ein Krankenhaus verbracht werden.

In der Schützenallee wurde ein 12 Jahre altes Mädchen, das auf einem Fahrrad fuhr und plötzlich nach links abbog, ohne die Aenderung der Fahrtrichtung anzuzeigen, von einem in gleicher Richtung fahrenden PKW angefahren, auf den Boden geschleudert und am Hinterkopf verletzt.

Ein anderer Verkehrsunfall ereignete sich in der Zasiusstraße. Dort sprang ein 12 Jahre alter Junge vom Gehweg hinter einem stehenden PKW auf die Fahrbahn gegen ein vorbeifahrendes Kraftfahrzeug. Der Junge erlitt einen

Gewerkschaft der Holzarbeiter

Die nächstfällige Versammlung findet am Freitag, den 29. April 1949, 20 Uhr, in den Wirtschaftsräumen des Gewerkschaftshauses statt. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert von sämtlichen Kollegen pünktliches und zahlreiches Erscheinen.

Programm der Freiburger Gewerkschaften zum 1. Mai

Samstag, 30. April:

18.15 Uhr Kaufhaus-Saal: Kantate zum 1. Mai (Uraufführung). Text und Musik von Gerd Schneider. Dritter Akt aus dem Schauspiel „Verlaß uns nicht Johannes“. Ausführende: Namhafte Kräfte der städt. Bühnen und des Südwestfunks u. a. m. Ende 19.30 Uhr. Eintritt frei!

Sonntag, 1. Mai:

10.00 Uhr: Großkundgebung in der Urachhalle. Es sprechen: Oberbürgermeister Dr. Hoffmann; 1. Bundesvorsitzender, Kollege Reibel; Jugendsekretär, Kollege Kempf. Die Feier wird umrahmt durch Darbietungen des Orchesters der Städt. Bühnen (Leitung Generalmusikdirektor Schleuning) und des Freiburger Volks-Chores (unter Leitung von Ernst Ketterer).

13.00 Uhr: Sportliche Veranstaltungen zum 1. Mai im Fortuna-Stadion im Möslle:

13.00 Uhr: AH Schwenningen - AH Fortuna Freiburg

14.15 Uhr: ASV Freiburg - Auswahlmannschaft

15.30 Uhr: Großes Aschenbahnrennen der Freiburger Radfahrer

16.00 Uhr: Zonenliga-Fußball: VfL Schwenningen - Fortuna Freiburg. Ueblicher Eintrittspreis zu den Sportveranstaltungen.

staltungen. Vorverkauf bei Staatl. Lotteriereinnahme Holderried, Oberlinden.

Kinderbelustigung: Ab 14 Uhr großes Kindervergnügen auf dem Freiburger Meßplatz. Abends in allen durch Aushang bezeichneten Lokalen „Großer Maitanz“.

Es sind dies:

Gaststätte „Zum Feierling“, Gerberau

Hotel „Hohenzollern“, Urachstraße

„Kölpinghaus“, Karlstraße 12a

Gaststätte „Zum Baslerstab“, Salzstraße

Gaststätte „Zum Großen Meyerhof“, Grünwäldersgraben

Gaststätte „Zum Breisacher Tor“, Rempartstr.

Gaststätte „Zur Freiau“, Freiaustraße

Gaststätte „Vier Jahreszeiten“, Haslach

Gaststätte „Zum Schönberg“, Klarastraße

Gaststätte „Zum Zähringer Löwen“, Habsburgerstraße

Gaststätte „Zum Haslacher Hof“, Haslacher Straße

Gaststätte „Zum Nägelesee“, Schwarzwaldstr.

Gaststätte „Zur goldenen Krone“, Kronenstr.

Gaststätte „Zum kleinen Meyerhof“, Eisenbahnstraße

Gaststätte „Zur Lindenmatte“, Littenweiler

Gaststätte „Zum Friedrichshof“, Sautierstr.

Gaststätte „Zum Alemannenhof“, Löwenstr.

Gaststätte „Zum Pfauen“, Haslach

Gaststätte „Zum Zähringer Tor“, Zähringerstr.

Kaffee Stoll, Ecke Rotteck- und Bertholdstr.

Freiburger Bevölkerungszahlen

Im Monat März 1949 sind in der Stadt Freiburg 72 Ehen geschlossen worden. Insgesamt wurden 273 Kinder geboren, darunter 130 von ortsansässigen und 143 von ortsfremden Müttern. Unter den Kindern waren 143 Knaben und 130 Mädchen. Die Zahl der totgeborenen Kinder betrug 6 und zwar 3 ortsansässige und 3 ortsfremde. Gestorben sind im Monat März 170 Personen, darunter 117 Ortsansässige; von diesen waren 55 Männer und 62 Frauen. Nach dem Alter waren 8 Gestorbene der einheimischen Bevölkerung unter 1 Jahr, 23 Personen zwischen 1 und 60 Jahren und 86 über 60 Jahre alt.

Fahrplanänderung

Ab 25. April wurde die Abfahrtszeit der Kraftpost von Freiburg nach Schönau eine Stunde später gelegt. Abfahrtszeit in Freiburg 17.30 Uhr. Entsprechend verschieben sich die An- und Abfahrtszeiten an den Unterwegshaltestellen um eine Stunde.

Landwirtschaftliche Lehrschau

Freiburg. Das Badische Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung weist nochmals auf die Lehrschau und Vorführungen landwirtschaftlicher Maschinen hin, die gegenwärtig an verschiedenen Orten Badens veranstaltet werden und allen Landwirten einen Anschauungsunterricht über die technischen Möglichkeiten in der neuzeitlichen Landwirtschaft geben. Vorführungen dieser Art werden am 29. April im Fürst von Fürstenbergischen Schloßpark in Donaueschingen abgehalten.

Stimme der Hausfrau

Wo bleiben die Eier - Das Brot muss besser werden - Hoher Preis - minderwertige Qualität Stinkendes Brot in Waldkirch

Frau I. W. aus Freiburg-Haslach schreibt uns:

„Die Eierversorgung zu Ostern ist voll und ganz gesichert. So hieß es vor etwa vierzehn Tagen. Wir hatten das wirklich geglaubt, denn eine Weile schien es, als gäbe es Eier genug. Wir erhielten auf unsere Karten fast jede Woche zwei Stück und hatten uns auch mit dem Preis vertraut gemacht, obwohl sie mit 30 Pfennig pro Stück sehr teuer waren. Aber der Bauer muß ja für die Maschinen auch viel Geld zahlen und ihm kann man keine Schuld geben. Da muß man schon woanders anpacken. Aber dann tauchten die „freien“ Eier auf. Überall gab es welche zu kaufen. 42 Pfennig, 45 Pfennig, so hießen die Preise. Da war es für uns Hausfrauen, deren Männer in den Fabriken arbeiten, aus mit dem Traum. Denn solch einen hohen Preis können wir nicht zahlen. Auf Karten gab es dann auch keine mehr. Wir fragten: Warum wird so etwas zugelassen? Wir Hausfrauen dürfen uns das nicht gefallen lassen und müssen energisch protestieren. Denn die Reichen, die sowieso alles ohne Karten kaufen können, Eier und Fleisch und Butter, die haben jetzt den Schrank voll und wir dürfen warten, bis man uns gnä-

dig auch mal wieder „versorgen“ wird. Ich bin der Meinung, wir Hausfrauen müßten viel mehr von der Möglichkeit Gebrauch machen, in „Unser Tag“ unsere Meinung zu sagen, damit die verantwortlichen Behörden wissen, daß wir nicht immer zu diesen Dingen schweigen werden.“

Frau A. S. aus Freiburg-Mitte schreibt:

Ich erinnere nur daran, daß vor wenigen Wochen die Bäcker ihre Brotpreiserhöhung damit begründeten, daß sie ein Weizenbrot auf den Markt bringen, das in seiner Güte viel besser sein soll, als das bisherige Mischbrot. Und zunächst war es auch so, daß wir für 45 Pfennig gutes Brot bekamen, das alte Mischbrot wurde sogar besser. Aber der Schein trug wie immer. Es dauerte nur einige Wochen. Dann verschwanden zuerst aus den Läden die 42-Pfennig-Schilder und wir konnten nur noch das teure Brot bekommen, die Bäcker sagten, es „lohne“ sich nicht mehr, das Mischbrot zu backen, denn niemand fragt danach (!). Und dann ging es mit dem „Weizenbrot“ rapide abwärts. Heute ist dieses 45-Pfennig-Brot schon wieder so schlecht, daß man es von dem alten Mischbrot garnicht mehr unterscheiden kann. Ob die Bäcker ihr Manöver wiederholen wollen? Diesmal werden wir Hausfrauen aber aufpassen und uns nicht wieder betrügen lassen. Ich schlage vor, daß man sofort die Herstellung von Torten und all den Sachen aus herrlich weißem Mehl untersagt, bis wir wieder anständiges Brot bekommen. Wir einfachen Frauen können uns es nicht leisten, den teuren Kuchen zu kaufen, der überall angepriesen wird. Aber wir verlangen für unsere Männer anständiges und genießbares Brot zu einem billigen Preis.

Nach der Währungsreform glaubte man, daß nun das schlechte Schwarzbrot endlich einmal verschwindet und, daß nun die Bevölkerung, welche nun jahrelang außergewöhnlich schlechtes Brot verzehren mußte um nicht zu verhungern, doch auch einmal gutes Brot von Seiten der Bäcker angeboten bekommt. Es scheint aber, als ob sich in Waldkirch die Bäcker noch nicht alle zu der Erkenntnis durchgerungen haben, daß es nun an der Zeit wäre, daß man der Bevölkerung ein gutes Brot zum Verkauf anbieten muß, denn sonst käme es nicht vor, daß heute noch von einzelnen Bäckern in Waldkirch stinkendes Brot verkauft wird. Die Bevölkerung fragt mit Recht, ob hier das Mehl vor dem Verbacken noch einmal versiebt wird und der Dreck, der dabei herauskommt, für die Arbeiter gilt und das weiße Mehl für eine bessere Schicht von Menschen verwendet wird. Es erscheint uns komisch, daß gerade solche Sachen bei denjenigen Bäckern vorkommen, welche sehr schnell und viel in die Kirche laufen. Auffallend bei der ganzen Brotgeschichte in Waldkirch ist, daß man in vielen Läden sehr gutes Brot erhält. Falls diese Sache nochmals vorkommt, werden wir uns nicht scheuen das Kind beim Namen zu nennen. (te)

Breisach a. Rh. Zur Dekoration des Städtchens werden am Schloßrain junge Buchen-, Linden-, Ahorn-, Birken und andere Bäumchen angepflanzt. Ein früherer Baumbestand an derselben Stelle ist im Jahre 1948 eingegangen. - Kürzlich fand hier die Körnung der Bullen- und Ziegenböcke statt; die Herren des Tierschätzamtes fanden, daß der Breisacher „Stall des Spitals“ einen Bullen hochwertiger Güteklasse beherberge. -

Sport UND Spiel

Nachwuchs im Freiburger Radrennsport ganz groß!

Den Nachwuchs zu fördern und künftige „Giganten der Landstraße“ zu entdecken, war der Zweck eines vom Radsportverein Freiburg durchgeführten Rennens. Der Veranstaltung war ein voller Erfolg beschieden.

Das Rennen „Erster Schritt“ war den Jugendlichen bis 15 Jahre vorbehalten und führte von Freiburg nach Emmendingen und zurück. Die über 18 Jahre alten Fahrer bestritten die Fahrt „Unbekannter Radfahrer“ von hier nach Kenzingen und zurück.

Bei idealem Rennwetter stellten sich dem Starter 10 Fahrer zum „Ersten Schritt“ und 12 Fahrer zum „Unbekannten Radfahrer“. Gleich nach dem Start entwickelten die Jungen ein unheimliches Tempo, daß man fast besorgt sein mußte, in welcher Verfassung sie wohl am Ziel ankommen würden. Aber sie hielten glänzend durch. Wenn man bedenkt, daß es nur Fahrer waren, die bisher noch an keinem öffentlichen Rennen teilgenommen haben, muß man sich selbst als

„Mann vom Bau“

über die gefahrenen Zeiten wundern. Der Sieger Güsmer legte die 25,5 km in genau 45 Minuten zurück, was einem Durchschnitt von 34,1 km/Std. entspricht. Dabei kam er in glänzender Verfassung ins Ziel und hatte dabei noch so viel in sich, seine 2 Widersacher, Gräble und Gross, knapp aber sicher im Spurt „fertig zu machen“. Selbst der letzte Fahrer Heinz Frei, der auf einem gewöhnlichen Tourenrad fuhr, erreichte noch einen Durchschnitt von 27 km/Std. Ganz besonders muß noch die Leistung des jüngsten Teilnehmers, des erst 12 Jahre alten kleinen Häuser aus Ebnat bewundert werden, der als 7. die Fahrt mit einem Durchschnitt von genau 29 km/Std. frisch beendete und den zahlreich erschienenen Zuschauern einen schönen Sprint gegen seinen Kameraden Scheffel zeigte, den er sogar gewann.

Die „Unbekannten Radfahrer“

fuhren nach Kenzingen. Auch hier ein tolles Anzeigtempo, dem aber auf die Dauer nicht alle gewachsen waren. Eine geschlossene Gruppe von 7 Fahrern kam ans Ziel und lieferte sich einen herrlichen Schlußkampf. Helmut Schinke hat noch die Kraft, die stark drängenden Steinmann, Jünger, Gehrl, Huber und Münder knapp zu halten. Fast Rad an Rad brausten sie durch das Ziel. Auch hier ein erstaunlicher Durchschnitt von 33,8 km/Std. für die 45 km lange Strecke für die erste Gruppe. Der letzte, Böhlendorf, hatte Pech mit der Kette, erreichte aber trotzdem noch einen Durchschnitt von 28,5 km/Std.

Im Anschluß an das Rennen fand im „Zähringer Tor“ die Preisverteilung statt. Fahrwart Hengy wies noch einmal auf die Bedeutung der Fahrt hin und konnte dann jedem Teilnehmer einen schönen Ehrenpreis übergeben.

Ergebnis „Erster Schritt“: Sieger: Dieter Güsmer, 45.00 Min., 34,1 km/Std. 2. Lambert Gräble, 45 1/4 Min. 3. Günter Gross, 45 1/2 Min. 4. Bruno Egler, 46.00. 5. Hermann Drescher, 48.45 Min.

Ergebnis „Unbekannter Radfahrer“: Sieger: Helmut Schinke 1.27.00 Std., 33,8 km/Std. 2. Heinrich Steinmann 1.27 1/4 Std. 3. Ernst Jünger 1.27 1/4. 4. Gehrl 1.27 1/2 Std. 5. Wilhelm Huber 1.27.05 Std.

An dem Rennen nahmen auch einige auswärtige Fahrer teil, so aus Säckingen, Lörrach, Villingen, Reute. Es gehört schon viel Idealismus dazu, wenn einer dieser auswärtigen Jungen mit rund 100 km in den Beinen und nur 4.- DM hier ankommt, in der Frühe das Rennen bestreitet und anschließend mit dem Rad wieder nach Hause fährt. Mancher unserer Profi- und Halbprofi könnte hier etwas lernen.

Kreismeisterschaften im Ringen

In der Kreismeisterschaftsrunde im Ringen trafen sich am vergangenen Sonntag in der Festhalle in Freiburg-St. Georgen, die Ringstaffeln von Freiburg-St. Georgen und Waldkirch.

Nach ausgeglichenem Kampfe trennten sich die beiden Mannschaften unentschieden 4:4.

Den schönsten Kampf lieferte wie so oft der altbewährte Kämpfer Kirchmeier der Sportfreunde St. Georgen, der kaum auf der Matte, seinen Gegner in der ersten Minute auf die Schultern zwang.

Resultate: Gewichtsklasse: Fliegengewicht: Nitz, (Waldkirch) - Kiefer (Freiburg) Sieger: Kiefer; Bantam: Schroth (Waldkirch) - Peil (Freiburg) Sieger: Schroth n. Pkt. Feder: Frankl H. (Waldkirch) - Kost (Freiburg) Sieger: Kost n. Pkt. Leicht: Rieder (Waldkirch) - Durm (Freiburg) Sieger: Rieder; Welter: Frankl W. (Waldkirch) - Barth (Freiburg) Sieger: Frankl. Mittel: Frankl O. (Waldkirch) - Kirchmeier (Freiburg) Sieger: Kirchmeier. H.-Schwer: Frankl O. (Waldkirch) - Dufner (Freiburg) Sieger: Dufner oh. Kampf. - Schwer: Stratz (Waldkirch) - Böhler (Freiburg) Sieger: Stratz.

Keine Gehaltserhöhungen

im öffentlichen Dienst?

Von der Landesvereinigung der Gewerkschaften der Angestellten wird uns geschrieben: „Nahezu elf Monate dauern die Tarifverhandlungen für die Angestellten im öffentlichen Dienst. Abgesehen von einer geringfügigen Erhöhung der Grundvergütungen der unteren Gehaltsgruppen ist bis jetzt noch keine Aenderung der Tarifgehälter eingetreten. Selbst die Wiederherstellung des alten tarifmäßigen Zustandes durch Aufhebung der Brünning'schen Notverordnung aus dem Jahre 1930 konnte bis jetzt noch nicht erreicht werden.“

Nachdem für den gesamten öffentlichen Dienst in Südbaden eine Arbeitsrechtliche Vereinigung gegründet wurde, der auch das Land Baden angehört, haben mehrere Verhandlungen stattgefunden, ohne daß es zu einem Abschluß gekommen ist. In der letzten Verhandlung am 7. April 1949 haben sich die Gewerkschaften bereit erklärt, mit Rücksicht auf die Finanzlage der öffentlichen Kassen, ihre Gehaltsforderungen zu reduzieren. Trotzdem war eine Einigung nicht möglich. Die Verhandlungen sollten in der Woche nach Ostern fortgesetzt werden. Es wird nun von der Arbeitsrechtlichen Vereinigung versucht, die Verhandlungen erneut zu verschleppen mit der Begründung, daß auf die Initiative der Länder die Bildung einer Arbeitsrechtlichen Vereinigung für die gesamten Westzonen in Aussicht genommen ist. Die Angestellten erblicken darin eine weitere Verschleppungstaktik nur mit dem einen Ziel, eine Erhöhung der Gehälter so lange wie möglich hinauszuzögern.“

Die neuen Lebensmittelkarten

Freiburg. Zu den Meldungen über die neuen einheitlichen Lebensmittelkarten, die ab 1. Mai in der französischen Zone wie in der Bizonne ausgegeben werden, teilt das Badische Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung mit, daß die Lebensmittelkarte Abschnitt für die beiden Monate Mai-Juni (126-127. Zuteilungsperiode) enthält. In Baden erhalten die Lebensmittelkarten einen Rasterüberdruck „Baden“, der quer über die Großabschnitte verläuft. Die Großabschnitte haben nur in der Zuteilungsperiode Gültigkeit, deren Nummer auf diesen Abschnitten aufgedruckt ist. Ein Vor- und Nachbezug von Lebensmitteln ist nicht zulässig. Die Kleinabschnitte gelten zwei Monate lang und sind in der französischen Zone und in der Bizonne wechselseitig gültig.

Die in Baden ausgegebenen Zulagekarten für Schwerarbeiter, die Mütterkarten und SV-Brotkarten, sind nicht mit einem Rasterüberdruck versehen.

Die Abschnitte der Lebensmittelkarten tragen zum Teil einen Mengenaufdruck. Sie dürfen aber vom Handel erst eingelöst werden, wenn ein entsprechender Aufruf durch das Ernährungsamt ergangen ist.

„Großer Maiepreis von Freiburg“

Das erste diesjährige Straßenrennen um den „Großen Maiepreis“ findet am 8. Mai 1949 auf der bekannten Rundstrecke an der Hindenburg-Runzstraße statt. Die Rennleitung ist mit namhaften Fahrern, auch aus dem Ausland, in Verbindung, um dasselbe international durchführen zu können.

Das Eisenbahnglück in Sipplingen

Zwei Todesopfer bei einem Zusammenstoß. Das war am 27. 11. 48 und ist noch gut in unserem Gedächtnis. Zur Beerdigung des verunglückten Hilfszugschaffners Mattes erschienen neben seinen zahlreichen Freunden in Sipplingen auch drei Vertreter der Reichsbahn. Selbst die Direktion in Karlsruhe ließ es sich nicht nehmen, einen Vertreter zu entsenden, der am Grabe schöne Worte des Dankes fand und versprach, der Witwe jede Hilfe zuteil werden zu lassen.

Wir haben sie dieser Tage nun einmal aufgesucht. Eine abgehärmte Frau saß uns gegenüber, müde und verzagt. „Was wollen Sie? Es hilft ja doch niemand! Alles waren nur leere Versprechungen! Wenn Sie wüßten, was ich auf den Aemtern herumgelaufen bin und mir in meinem Kummer alles dort sagen lassen mußte, um heute schließlich 39 Mark zu erhalten — jawohl monatlich, nach Zustellung des Rentenbescheides.“

Hat man Sie denn nicht wenigstens überall freundlich behandelt?

„Von der Krankenkasse schickte man mich zur Polizei, mir bescheinigen zu lassen, daß ich in ehelicher Gemeinschaft gelebt habe. Als ob man das in unserer kleinen Stadt nicht wußte und bei der Kasse nicht aus den Unterlagen ersichtlich wäre? So ging es dann weiter zur Bahn, Arbeitsamt, Wohlfahrtsamt, Bürgermeister, Amtsgericht, Krankenhaus und Wohnungsamt.“

Während des Krieges wurde ich selbst von den willfähigen Aerzten des Dritten Reiches nur für leichte Arbeit von täglich 3 Stunden geeignet befunden. Doch muß mir der Hunger der vergangenen Jahre, der Kummer bis zur Heimkehr meines Mannes aus der Gefangenschaft, und nun noch das Unglück dazu gar nichts ausgemacht haben, denn jetzt soll ich nur noch 30 Prozent arbeitsunfähig sein. Der Spitalarzt schien das selbst nicht recht zu glauben und fragte, ob ich denn keine Ver-

wandten in der Schweiz habe, die mir helfen könnten. Als ich verneinte, meinte er ungehört: „Heiraten Sie doch wieder!“

Beim Bürgermeister war ich einmal vergeblich und auf dem Wohlfahrtsamt sagte mir ein junger Mann kaltschnäuzig: „Was denken sie, wir müssen sich halt Arbeit suchen!“ Als ich mich darob aufregte und offensichtlich am Ende meiner Kräfte war, wurde mir dort auf einer Singener Amsstelle sogar zum erstenmal ein Stuhl angeboten. Am schlimmsten hat sich die Bahn benommen, die mir nicht einmal die zustehenden 152.— Mark Sterbegeld auszahlte, weil ich von der Krankenkasse bereits 224.— Mark erhalten hatte.“

Wieso erhalten Sie aber nur 59.— DM Rente?

„Das ist 1/5 vom Lohn meines Mannes. Ich habe jetzt Antrag auf 2/5 gestellt, aber bis jetzt noch nichts gehört. Mein Mann war halt kein Angestellter, sondern nur Hilfszugschaffner. Warum das Leben eines Arbeiters an der Bahn, der denselben Dienst tut, weniger wert ist als das eines Angestellten, das verstehe ich auch nicht.“

Tief beeindruckt verabschiedeten wir uns und versicherten, die Angelegenheit der Gewerkschaft zu unterbreiten. Doch auch die Öffentlichkeit soll wissen, wie es mit den Versprechungen unserer „Südwestdeutschen Eisenbahn-Gesellschaft“ steht. Eine Zeit lang wurde einmal durch Plakate recht rühmig um Arbeiter für die Bahn geworben und viel versprochen. Die Arbeiter und Angestellten an der Bahn müssen zusammenstehen, um sich gemeinsam bessere soziale Arbeitsbedingungen zu schaffen. Das Schicksal des Kollegen Mattes kann jeden Eisenbahner bei seiner verantwortungsvollen, schweren Arbeit jederzeit treffen. Deshalb ist auch das Einsetzen der Kollegen für seine hinterlassene Witwe ein Bemühen um die eigenen Interessen.

Ueber westliche Kultur

Von den Reportern der Frankfurter Rundschau über das, was er erlebt und denkt, befragt, antwortete „ein weitgereister Schuster“ unter anderem:

„Die sogenannte russische Kultur und alle Segnungen, die der Bolschewismus uns bringen wird, können wir in Deutschland nicht gebrauchen.“

So läßt er sich vernehmen, und jeder, der es liest, sieht im Geiste den biederen Schustersmann vereint mit den Rettern der abendländischen Kultur von Heinrich dem Löwen bis zu Konrad dem Adenauer. Warum soll schließlich ein Angehöriger des sprichwörtlich bescheidenen Volkes der Dichter und Denker nicht über die Kultur anderer Völker urteilen, zumal er damit auch beweisen kann, daß er wohl begriffen hat, was die „Frankfurter Rundschau“ gern von einem Schustersmann hören will. Aber, dankbar dafür, daß der wackere Schuster sein fachmännisches Urteil über die russische, nein, über die „sogenannte“ russische Kultur abgegeben hat, läßt die „Frankfurter Rundschau“ ihn dann auch noch offen (und sie merkt es nicht einmal) über seine eigene Kultur wie folgt berichten:

„Ich habe auch noch nie einen Roman gelesen, ich habe keine Zeit, Bücher zu studieren und darüber auch noch nachzudenken.“

Diese wahre (vielleicht deutsche? oder westliche?) Kultur ist es, die den Schustersmann (und der Schuster steht ja leider nur für unzählige Deutsche, vor allem auch aus den „gebildeten“ Schichten) der „Frankfurter Rundschau“ befähigt, über die „sogenannte“ russische Kultur der Puschkin, Tolstoi, Tschchow, Gorkij, Majakowski, Tschaikowski, Mendelejew, Pawlow, Plechanow und Lenin zu urteilen.

„Jeder, der die Russen kennt... weiß Bescheid“, meint der biedere Schustersmann. Uns will scheinen, ein junger Sowjetbürger weiß, wenn er dieses Bekenntnis gelesen hat, weit mehr über die westliche Kultur Bescheid,

Sport-Nachlese vom Oberrhein

Fußball

Landesliga: Schopfheim — St. Georgen 5:2
Schopfheim hat sich durch den 5:2 Sieg über St. Georgen auf den vierten Tabellenplatz vorgeschoben und wird alles hergeben, um diese günstige Position halten zu können. St. Georgen hielt in Schopfheim nicht das was man sich versprochen hatte und somit geht der klare 5:3 Erfolg der Wiesentaler voll in Ordnung.

Bezirksliga: Lörrach — Wyhlen 3:0; Weil — Wutöschingen 2:2; Maulburg — Haltungen 4:1; Fahrnau gegen Wehr 2:2.

Mit 3:0 gewann Lörrach im Endkampf um die Meisterschaft gegen Wyhlen. Wyhlen hatte sich für dieses Spiel viel vorgenommen, konnte aber die wieder auf vollen Touren spielenden Lörracher nicht bremsen. Auf beiden Seiten waren die Abwehrreihen der beste Teil der Mannschaft. Drei Heberle Tore brachten die Wyhlener schließlich um die Meisterschaftsaussichten. Weil kam gegen Wutöschingen zu einem hohen durchaus verdienten 2:1 Erfolg, und macht sich immer noch etwas Hoffnungen auf den Gewinn der Meisterschaft. Allerdings müssen hierbei die beiden Spiele gegen Waldshut noch gewonnen werden und der Tabellenführer Lörrach muß in Säckingen mindestens

einen Punkt lassen. Maulburg hat sich durch den 4:1 Sieg gegen Haltungen endgültig vom Abstieg gerettet. Überraschend kommt das magere 2:2 von Fahrnau beim Tabellenletzten Wehr, der im letzten Spiel eine sehr schöne Abschiedsvorstellung gab. Der Tabellenstand zeigt nun folgendes Bild:

Lörrach	21	16	2	3	69:38	54
Weil	20	14	3	3	57:30	31
Fahrnau	22	13	3	6	80:40	29
Wyhlen	19	12	3	5	48:38	26
Waldshut	20	11	—	9	65:44	22
Haltungen	21	8	4	9	49:43	20
Säckingen	19	8	3	9	37:49	18
Wutöschingen	21	8	1	12	32:53	17
Zell	21	6	1	12	41:68	17
Maulburg	21	6	4	11	37:42	16
Istern	21	5	3	13	32:57	13
Wehr	22	2	1	19	19:67	5

Fahrnau und Wehr haben ihre Spiele am vergangenen Sonntag bereits beendet.

Freundschaftsspiel
SV Rheinfelden — Uni Bonn 1:1
Wohl ca. 2000 Zuschauer zog der Deutsche Hochschulmeister beim Gastspiel in Rheinfelden an. Nach einem schönen und fairen Spiel trennten sich

beide Mannschaften nach ausgeglichem Spiel mit 1:1 Unentschieden.

Handball

Zonenliga: Lörrach — Teningen 19:7; Haltungen gegen Fortuna Freiburg 4:1. Lörrach kam gegen Teningen zu einem überlegenen 19:7 Erfolg. Die hohe Torausbeute verdanken die Lörracher vor allem ihrer Wurfkanone Zuckerswert, der allein ein Dutzend Tore auf sein Konto brachte. Haltungen mußte sich trotz harter Gegenwehr, den reiferen Fortunen mit 4:11 geschlagen geben. Fortuna zeigte das gefälligeres Spiel und der glatte Sieg ist verdient.

Landesliga: Säckingen wurde in einem torreichen Spiel in Oberhausen mit 14:10 geschlagen und ist somit wieder in die untere Tabellenhälfte zurückgefallen.

Presse — Ortenauer Milchzentrale
Heute Mittwoch, 17.48 Uhr, findet auf dem OSV-Platz ein Fußballspiel
Presse und Fa. Reiff Komb. — Ort. Milchzentrale statt. In beiden Mannschaften sind bekannte Spieler aus Offenburg und Umgebung, die die Gewähr dafür geben, daß es zu einem interessanten Spiel kommen wird.

Geschäftsverlegung und Empfehlung

Meiner verehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich ab heute den Verkauf in:

Lederwaren, Reiseartikel, Reisekoffer, Aktentaschen, Schulranzen, Sportartikel, Rucksäcke, Schirme, Stöcke, Korbwaren, Kinderwagen, Kindersportwagen, Kinderbetten, Matratzen, Spielwaren

in das frühere Kaufhaus Richter am Marktplatz verlegt habe.

Bernhard Stelz, Emmendingen

Die guten Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt:

Metzgerei Lang, Weil a. Rh.

Hauptstraße 258

An der Kreislandwirtschaftsschule Freiburg, Fürstenbergstraße 17, beginnen anfangs Mai Nähkurse (Flicken, Weiß- und Kleidernähen, Zuschneiden). Mittagskurs jeweils montags, mittwochs und freitags von 14-18 Uhr; Abendkurs jeweils montags, mittwochs und donnerstags von 19-22 Uhr. Kursgeld monatlich 10 DM. Anmeldung jeweils nachmittags bei der Landwirtschaftsschule. Kreisverwaltung Freiburg.

Bekanntmachung der Stadt Rastatt

Aenderung der Strompreise

Aufgrund der Landesverordnung zur Aenderung der Preise für elektr. Strom vom 27. August 1948, erschienen im Bad. Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 31 am 11. 9. 1948, hat die Badenwerk A.G. die Strompreise wesentlich erhöht. Zur Abdeckung dieser erhöhten Gestehungskosten werden mit Wirkung vom 1. Mai 1949 die Strompreise der Stadt Rastatt wie folgt geändert:

Alle Tarife für Groß- und Sonderabnehmer einschl. Staffeltarife werden bei Abnahme in Hochspannung um 1,2 Dpf. je kWh, bei Abnahme in Niederspannung um 1,5 Dpf. je kWh für Tag- und Nachtstrom erhöht.

Der bisherige Haushaltstarif H 8 wird um 2 Dpf. pro kWh erhöht und erhält die Bezeichnung H 10. Ebenso wird der Kochstromtarif um 2 Dpf., also auf 10 Dpf. pro kWh erhöht.

Alle übrigen Tarife, wie auch die Grundpreise und die Verrechnungsgebühren bleiben unverändert in Kraft.

Der Stadtrat hat in seiner Sitzung am 11. 4. 1949 hierzu seine Zustimmung erteilt.

Rastatt, den 25. April 1949.

Der Oberbürgermeister.

Einladung

zum Geburtstagstest des alemannischen Sängers und Dichters

Johann Peter Hebel

am 10. Mai 1949 in Hausen i.W.

Die Heimatgemeinde Hausen feiert am Dienstag, den 10. Mai 1949, wie alljährlich, den Geburtstag ihres Heimatdichters mit dem allbekanntesten

HEBELMÄHLI

weilches im Gasthaus zum „Adler“ hier stattfindet.

Anmeldungen zum Hebelmähli wollen bis längstens 3. Mai 1949 beim Bürgermeisteramt Hausen oder im Gasthaus zum „Adler“ gemacht werden. (S-30-217)

Die Hebelkommission.

Der Theodor, der Theodor...
ist zu schlagen, wenn Sie sich bei Ihren Einkäufen unsere Erfahrung zu Nutzen machen!

Sportthosen weiß, schwarz und farbig 4.95 bis 6.25
Torwarthosen gepolstert: 17.—
Torwartkniebeschützer gepolstert: 16.50, 15.—
Kniebeschützer: 9.—, 8.25
Schienbeinschützer: 3.50
Fußbälle: 48.30, 39.20, 28.40, 25.—, 20.20
Fußballstiefel: 30.55 bis 38.70
Ballblasen, Schutznadeln, Ballfett, usw.

Sport ERTEL
RASTATT KAISERSTR. 26

Tonfilm-Theater KORK

zeigt vom 29. April bis 1. Mai

39 Stufen

mit Robert Donat, Madeleine Carroll, Lucie Mannheim. Der große Kriminal- und Spionagefilm. Neue Wochenschau. In deutscher Sprache. — Anfangszeit: Freitag u. Samstag 20.30 Uhr; Sonntag 14.00, 16.30, 20.30 Uhr. (K19-4)

Gelfarbe

für Fensteranstrich

„Wetterit“ kg 3.90

bei Abnahme von 100 kg Mengenrabatt

Farben-Sekinger LAHR

Friedrichstraße 23 — Tel. 2663

Lest verbreitet abonniert

UNSER TAG

Mietgesuche

Alleinstehende berufstätige Frau sucht für jetzt oder etwas später großes, leeres Zimmer in Offenburg. Für peinliche Sauberkeit wird garantiert. Zu erfragen unter Nr. 70-123 in der Geschäftsstelle Offbg., Metzgerstr. 1

Adler-Lichtspiele Achern-Oberachern

Freitag, Montag, Dienstag und Mittwoch, jeweils 20.30 Uhr:

Ungeduld des Herzens

Ein starker dramatischer Film nach der Novelle von Stefan Zweig. In den Hauptrollen: Lilli Palmer und Alb. Lieven.

Jugendliche zugelassen!

Achtung!

Samstag und Sonntag keine Vorstellungen.

Zentral-Theater Emmendingen

zeigt vom 29. 4. bis 2. 5. 49

Ilse Werner - Käthe Haack - Paul Hartmann in

„Bal paré“

Eine beschwingte Filmkomödie Jugendfrei!

Vom 3. bis 5. 5. Edith Schmelder - Claus Hofer in

Arche Nora

Das kleine und zarte Erleben dreier Menschen. Jugendfrei!

Ab 29. 4. neue Anfangszeit: Freitag 8.00, Samstag 6.00, Sonntag 3.00, 5.30, 8.00, Montag und Dienstag 8.00, Mittwoch u. Donnerstag 9.00 Uhr.

LOGA CREME FÜR SCHÜHE

wetterfest, hochglanzend

Vertriebt durch Schuhwarenfabriken

Herstellung: Dr. Fischer K.G. (140) Bittlingen b. Stuttgart

Zeitungsträger gesucht

Für das Stadtgebiet Lörrach wird 1 Zeitungsträger(in) per sofort gesucht. Meldungen auf der Geschäftsstelle „Unser Tag“ Lörrach, Feldbergstraße 7.